

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Kaufbedingungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 57

Celje, Sonntag, den 21. Juli 1929

54. Jahrgang

Europa protestiert

Es hat doch Eindruck in den Vereinigten Staaten gemacht, daß sich nicht weniger als 38 Nationen in ausdrücklichen Protesten gegen die neue amerikanische Hochschutzzollpolitik zur Wehr gesetzt haben. Eine Erinnerung daran, daß auch das große Amerika nicht allein in der Welt ist. Es hat sich seit den Tagen von Versailles so sehr daran gewöhnt, der übrigen Welt seinen Willen zu diktieren, daß es glaubt, auch im Frieden nach dieser für Washington bequemen Methode weiterarbeiten zu können. Man spricht ja drüben schon immer gern in Superlativen von sich selbst, man ist stolz darauf, alles im eigenen reichen Lande zu haben, was man braucht, und so sieht man das Ausland, insbesondere Europa, nur als günstige Absatzgelegenheit für amerikanische Produkte und höchstens noch als interessante Reisegelegenheit an. Europa hat Amerika nötig, meint man, und nicht umgekehrt. Die Zerrissenheit Europas, die nach dem Weltkriege noch größer ist als vorher, kann natürlich auch nichts dazu beitragen, das amerikanische Selbstbewußtsein irgendwie zu erschüttern.

Da kommt nun dieser Protest der 38 Völker recht überraschend. Auch ein deutscher Protest wird noch folgen. So viel Energie hätte man drüben dem alten Kontinent nicht mehr zugetraut. Präsident Hoover hat inzwischen den Vorkämpfern eines rückwärts losen hohen Zolltarifes schon Wink gegeben, daß sie ihre Forderungen ermäßigen möchten. Er benutzte dazu eine Konferenz von führenden Vertretern der Schutzzollpolitik. Hoover selbst ist als Schutzzollfreund gewählt worden und es müssen schon starke Motive sein, die gerade ihn jetzt veranlassen zu bremsen. Er denkt vor allem an eine Begrenzung der Zollerhöhung für Industrieprodukte, was sich daraus erklärt, daß den Farmern ein besonderer Schutz zugesichert worden ist und deshalb

nach dieser Seite hin kein Abbau von Zollmauern erfolgen soll. Uebrigens ist auch die landwirtschaftliche Einfuhr in die Vereinigten Staaten so gering, daß eine diesbezügliche Hochschutzzollpolitik am wenigsten nötig ist. Im Gegenteil: die amerikanische Farmernot kann eigentlich nur — im Gegensatz etwa zur deutschen Landwirtschaftsnot — durch Öffnung der Wege ins Ausland behoben werden. Hohe Industriezölle könnten aber das Ausland zur Absperrung gegen amerikanische Agrarprodukte veranlassen und so wird Präsident Hoovers Warnung in erster Linie aus Rücksicht auf die Farmer-Partei zu erklären sein.

Anderer Motive sind aber auch nicht zu übersehen. Amerika hat nach dem Kriege sehr viel Kapital im Ausland angelegt und will dieses natürlich gut verzinst haben. Dadurch ist es indirekt auch am wirtschaftlichen Gedeihen anderer Länder interessiert. Und wenn Europa einmal auf den fatalen Gedanken käme, sich wirklich zu einer Zollunion zusammenzutun, so könnte es mit der amerikanischen Autarkie seinerseits wetteifern. In der amerikanischen Presse wird dieses Schreckgespenst der Zukunft dadurch gebannt, daß man es möglichst wenig ernst nimmt. Europa — sich wirtschaftlich einigen — lächerlich, überhaupt davon zu reden! So tut man nach außen hin. Im innersten Winkel des Herzens aber ist es gerade der Gedanke an eine solche Möglichkeit, der selbst amerikanisches Siegesbewußtsein und den Wirtschaftsimperialismus schon jetzt ein wenig bescheiden stimmt.

Politische Rundschau Inland

Dr. Pavelić und Gustav Percec zum Tode verurteilt

Am 17. Juli wurde vor dem Staatsgericht zum Schutz des Staates in Beograd die Ver-

handlung gegen den früheren Zagreber Advokaten Dr. Ante Pavelić und den früheren Redakteur des „Hrvat“ Gustav Percec, welche in Abwesenheit wegen Hochverrates nach dem Gesetz zum Schutz des Staates angeklagt waren, geschlossen. Die erste Verhandlung hatte am 12. L. M. stattgefunden und war zum Zweck der Einvernahme von Zeugen, welche bei dem Empfang der beiden in Sofia anwesend waren, verhandelt worden. Die Verhandlung leitete Präsident Dr. Vgorelić, öffentlicher Ankläger war Dr. Ucović; als Exoffovertheidiger verteidigte die Angeklagten der Beograder Advokat Rinaldo Culić. Ueber den Verlauf der Verhandlung ist nachfolgender Bericht ausgegeben worden: Auf die heutige Verhandlung waren Zeugen aus Sofia geladen worden, welche beim Empfang in Sofia anwesend waren und die Reden der beiden Angeklagten gelegentlich des Empfanges und am Balkon des Hotels „Union“ gehört hatten. Der Vorladung leistete bloß ein Zeuge Folge, der auch schon früher in Sofia verhört worden war. Nach 15 Minuten Pause wurde die Verhandlung fortgesetzt und man prüfte die Dokumente und andere Beweismittel, die gelegentlich der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Gustav Percec gefunden worden waren. Es redeten der Staatsankläger Ucović, welcher die Todesstrafe beantragte, und der Verteidiger Dr. Culić, worauf die Verhandlung geschlossen wurde. Abends um 7 Uhr verlaubliche das Gericht folgendes Urteil: Dr. Ante Pavelić, früherer Advokat in Zagreb, und Gustav Percec, früherer Journalist in Zagreb, werden des Verbrechens nach § 1, Punkt 1 und 5, sowie nach den §§ 4 und 5 des Gesetzes über den Schutz des Staates für schuldig erkannt und nach den Artikeln 68 und 69 des serbischen Strafgesetzes zum Tode, ferner nach § 330 der Strafordnung für Kroatien und Slavonien zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens sowie zur Zahlung einer Taxe von je 500 Din verurteilt. Gustav Percec wurde von der Anklage wegen Majestätsbeleidigung freigesprochen. **Ausgleichung der Offiziersgehälter mit jenen der Richter und Verwaltungsbeamten**

Mit dem unlängst in Geltung getretenen Richtergesetz wurden für die Richter besondere Zulagen

Hellssehen

Kriminaltelepathische Erlebnisse
Von Alfred Winterry, Beliti Beclerel
II.

Obwohl er eine ziemlich primitive Natur war, hat dieser türkische Grapholog Ben Zourum Bey dennoch eine gewisse telepathische Begabung besessen, jedenfalls mehr davon als andere professionelle Graphologen von heute.

Denn heute gibt es auf dieser Welt eine Masse von „Propheten“, Graphologen, Chiromanten, Chiropoden und Astrologen. Der eine will aus Aegypten zuhause sein und nennt sich „berühmt“, trotzdem er noch vor ein paar Monaten Hotelbedienter gewesen war, ein anderer war Friseur oder Manufakturgehilfe, ein dritter war Schlosser oder Bäcker.

Alle sind dann „Welttelepathen“. Die Zeitungen sind voll mit Ankündigungen: „Wollen Sie Ihr Glück, Ihre Vergangenheit, Ihre Gegenwart und Ihre Zukunft kennen, so schicken Sie an den berühmten Astrologen X. Y. 100 Din und Ihre Geburtsdaten! Sie bekommen Ihre genaue Lebensbeschreibung!“ u. s. w.

Das alles ist nichts anderes als wohlberechneter und organisierter Betrug. Solche Astrologen verbreiten für Geld schon im voraus gedruckte Exemplare und von einer Analyse der Geburtsdaten ist bei ihnen nicht einmal die Rede. Diese Wanderpropheten sind meistens ungeschulte, freilich aber raffinierte Persönlichkeiten, die mit Wissenschaft sehr

wenig Verbindung haben. Sie wollen ein leichtes Brot und schmieren das Publikum anständig an. Die sogenannte Hiromantie oder Handlesekunst befindet sich in Wirklichkeit noch in einem sehr primitiven Stadium und kann nicht als Wissenschaft angesehen werden. Sie ist so finster wie die Dunkelkammer eines Photographen, während hingegen die Telepathie schon weit mehr Positives an sich hat.

Die Telepathen sind, wie Ubaldo Tartaruga in seinem Buche ganz richtig ausführt, in drei Kategorien einzuteilen: 1. Tridtelepathen, 2. Beobachtungstelepathen und 3. echte Telepathen. Die Tridtelepathie wird in den Varietés gezeigt und bedient sich gewisser Signale. Sie ist nichts anderes als ein Artistenkunststück. Die Beobachtungstelepathie arbeitet mit Musterelesen, unwillkürlichem Geflüster bzw. mit Kombinieren, Erraten, mit Physiognomien u. s. w. und erzielt oft verblüffende Scheinergebnisse.

Die reine Telepathie (Hellssehen) aber besitzt die Möglichkeit, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Auskunft zu erteilen. Das ist eine angeborene Fähigkeit. Sie hat viel Ähnlichkeit mit der drahtlosen Telegraphie. Die reine Telepathie bedient sich ihrer Apparate und ähnlicher Mittel wie jene. Die Nerven sind, wenn man so sagen darf, die Empfangs- und Sendestationen. Jeder Mensch besitzt in sich Lebenselektrizität. Die „Revue des deux Mondes“ erzählt von dem Fall eines elektrischen Mädchens folgendes: „Angelina Gotti war 14 Jahre alt und von sehr starker Konstitution, aber schwach entwickelten Geistes. Sie besaß nach Angabe ihrer

Eltern die staunenswerte Eigenschaft, rohe Körper durch den bloßen Einfluß ihres Willens in Bewegung zu setzen. Wenn Angelina sich auf einen Stuhl setzte und wieder aufstand, wurde der Stuhl einige Schritte weit fortgeschleudert. Stellte man sie vor einen Tisch oder einen Spiegel, so wurde nach einigen Augenblicken das Möbelstück heftig hin und her gestoßen.“

All die verschiedenen Fälle der Hypnose, des Hellssehens und der Telepathie erweckten in mir ein brennendes Interesse. Noch im Gymnasium las ich die Geschichte vom Propheten Elisäus, die also lautet: „Während der langen Kriege, die zwischen Syrien und Israel geführt wurden, glaubte der König von Syrien, daß einer seiner vertrauten Soldaten dem König von Israel Nachrichten über alle seine Pläne zukommen lasse, denn die Israeliten waren immer dort, wo sie die Syrier angreifen konnten. Einmal rief er seine Führer zusammen, um den Verräter herauszubekommen. Doch der Oberanführer antwortete ihm: Es ist keiner von deinen Dienern, o Herr, sondern der Prophet Elisäus ist es, der dem König von Israel die Worte erzählt, die du in deinem geheimen Gemach sprichst.“

In meiner Gymnasialzeit war ich angefüllt mit mystischer Literatur. Ich dachte über alles genau nach, was mir über Handschriftenanalyse, die sogenannte Graphologie, unter kam. Bald konnte ich aber bemerken, daß ohne Veranlagung, ohne Intuition auf diesem Gebiete nichts Rechtes zu erreichen war.

Gegen Ende meines Mittelschulstudiums trat ich eines Abends öffentlich als Hypnotiseur auf. Ich

festgelegt, welche deren Bezüge beträchtlich erhöhten. Das gleiche war bezüglich der Verwaltungsbeamten der Fall infolge des Gesetzes über die innere Verwaltung. Es ergab sich nun, daß die solchermaßen erhöhten Gehälter der Richter und Verwaltungsbeamten höher waren als die Dienstbezüge der Offiziere in den entsprechenden Rangstufen. Im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit des Offizierskorps für die Sicherheit des Staates stellte sich die Notwendigkeit heraus, auch die materielle Lage der Offiziere zu verbessern. Ein besonderer Ministerratsausschuß, dem die Minister Dr. Srstić, Uzunović, General Hadžić und Dr. Šorljuga angehörten, wurde mit der Aufgabe betraut, die Offiziersgehälter mit jenen der Richter und Beamten auszugleichen. Um das budgetäre Gleichgewicht nicht zu stören bzw. um die Staatskasse nicht zu überlasten, schlug der Ausschuß der Regierung vor, die neuen den Richtern und Verwaltungsbeamten zuerkennenden Zulagen um 20% herabzusetzen und aus diesen Ersparnissen die Offiziersgehälter so zu erhöhen, daß sie mit den Gehältern der Richter und Verwaltungsbeamten gleichgestellt würden. Der König hat das bezügliche Gesetz am 13. Juli unterschrieben.

Das Gesetz über die Zivilgerichtsordnung unterschrieben

Der König hat am 13. Juli das sehr wichtige Gesetz über die Zivilgerichtsordnung unterschrieben, das für den ganzen Staat gleichermaßen Geltung haben wird.

Das neue Gesetz über den Ausverkauf

Der König hat über Vorschlag des Handelsministers das neue Gesetz über den Ausverkauf unterschrieben. Darnach darf ein Ausverkauf nur nach vorheriger Genehmigung von Seite der zuständigen Handels- und Gewerbetammer erfolgen, welche vorher die Meinung der betreffenden Fachorganisation einholt. Der Ausverkauf darf nicht länger als 3 Monate dauern, eine Verlängerung auf 6 Monate erteilt in Ausnahmefällen das Handelsministerium.

Teilweise Abänderung des Taxengesetzes

Der König hat auf Vorschlag des Finanzministers das Gesetz über die Abänderung und Ergänzungen des Taxengesetzes aus dem Jahre 1921 unterschrieben. Darnach sind Beamtenwohnungs- und Wassergenossenschaften von allen Taxen befreit. Der Finanzminister kann auch die landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften von den Taxenzahlungen befreien.

Ueber 50 internationale Konventionen ratifiziert

Bisher wurden von der neuen Regierung seit dem 6. Jänner über 50 Konventionen mit fremden Staaten ratifiziert.

hatte, aufrichtig gesagt, ziemlich großes Lampenfieber. Der Saal war voll mit jungen Leuten, von denen einige, wie ich hörte, sagten: „Na, heute werden wir sehen, was er kann!“ Nach der Massensuggestion wählte ich mir ein paar Medien aus und die Vorstellung begann. Ein junges Mädchen und die jungen Schüler tanzten unter meiner Hypnose, tranken Wasser für Wein, wurden betrunken, spielten Fußball u.s.w. Das Publikum war entzückt, ich natürlich schwamm in Wonne und war nicht wenig stolz. Etwas später stellte sich aber heraus, daß die Medien nicht unter echter Suggestion gestanden waren, sondern die Komödie im vorhinein besprochen hatten. Ich war grenzenlos gefränkt. Das war meine erste Enttäuschung und der erste moralische Schlag, den ich auf diesem Gebiete erlitten hatte. Im späteren Leben habe ich bei professionellen Hypnotisuren bemerkt, daß 90 Prozent der Medien falsch sind. Die Tricks, die sie dem neugierigen Publikum als echte Hypnose vorführen, sind oft nichts anderes als ein vorbereiteter Betrug, bei dem die „Medien“ für ein paar Kreuzer eine einfache Komödie aufspielen.

Die Zeit verging. Die Matura hatte ich in der Tasche, aber sonst war die Tasche leer. Abschied von den Professoren, Abschied von den Kameraden, von meinem kleinen Heim, vom Petrucci-Bett: ich stand dem Leben gegenüber. Was es mir wohl bringen würde?!

Mein Ziel war — Paris. Jenes Paris, das ich aus Guy de Maupassant, Anatole France und anderen kannte. Unbeschreibliche Gefühle beherrschten

Der Beograder englische Gesandte nach Stockholm versetzt

Die englische Regierung hat ihren langjährigen Gesandten am Beograder Hof Kennard nach Stockholm versetzt.

Ausland

Krieg im fernen Osten?

Wegen Besetzung der russischen Eisenbahnstrecke in der Mandschurei durch die Chinesen ist zwischen Sowjetrußland und China eine Spannung entstanden, die einen Krieg zur Folge haben kann. Rußland hat zahlreiche Truppen bei der Grenzstation Mandschurija versammelt, die zum Teil bereits auf chinesisches Gebiet marschiert sind; ferner hat die Moskauer Regierung der chinesischen Nationalregierung in Nanjing ein Ultimatum überreichen lassen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China abgebrochen

Das Außenterritorialamt der Sowjetregierung hat ein Communiqué erlassen, demzufolge am 17. Juli alle diplomatischen Vertreter Rußlands in China, die russischen Beamten der ostchinesischen Eisenbahn zurückberufen und die gesamten Verkehrswege mit China auf der Eisenbahn, zu Wasser und in der Luft gesperrt wurden. Zu gleicher Zeit wurden die chinesischen diplomatischen Vertreter aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden das Gebiet der Sowjetunion zu verlassen. Die Chinesen haben die Mobilisierung angeordnet, nachdem sie einen Vermittlungsantrag Japans abgelehnt hatten. Die Kriegsgefahr im fernen Osten stellt für den Kellogg'schen Antikriegspakt eine schwere Probe dar.

Bulgarien will Jugoslawien vor dem Völkerbund anklagen

Der Lubljanaer „Jutro“ berichtet: Wie es scheint, arbeitet die bulgarische Regierung darauf hin, die Frage der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen vor den Völkerbund zu bringen. Der Finanzminister Molow hat dies im Gespräch mit ausländischen Journalisten auch offen bekannt, indem er sagte: Die bulgarische Regierung wird die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, schon auf der Septembertagung des Völkerbundes auf die Verhältnisse an unserer unruhigen Westgrenze aufmerksam zu machen. Anlässlich der Minderheitendebatte wird sich die schönste Gelegenheit ergeben, daß die bulgarischen Delegaten die „systematische Verfolgung der Doppelbesitzer“ und die beständigen Unruhen an unserer Westgrenze beschreiben werden. Die bulgarische Regierung wird die sofortige Intervention des Völkerbundes fordern, wenn Jugoslawien bis dahin dem bulgarischen Appell wegen einer Verständigung (!) nicht Folge geleistet haben wird. Herr Burov versichert, daß die Daten, welche die bulgarische Regierung bei dieser Gelegenheit vor dem Völkerbund vorbringen wird, einen tiefen Eindruck in Genf machen werden. In den

mich damals. Mein Gepäck war nicht groß. Ein kleines Paket mit den notwendigsten Sachen, eingewickelt in ein Zeitungspapier, ein paar mystische Bücher, das war alles. Einen Träger brauchte ich jedenfalls nicht.

Im Zug saß mir eine Dame gegenüber. Ihr Gesicht war sehr traurig und ich hörte, wie sie öfters vor sich hin flüsterte: „Ah, mon Dieu! Ah, lieber Gott!“

„Entschuldigen Sie meine Frechheit, Madame,“ redete ich sie schließlich an, „aber ich fühle, daß Sie vor einer Veränderung stehen. Ihr Verlust ist groß, aber es wird schon anders werden.“ Die Dame sah mich gespannt und überrascht an. „Wie? Wissen Sie? Was für einen Verlust meinen Sie?“ Na, dachte ich bei mir, da hast du schon Gelegenheit, eine psychologische Prüfung abzulegen. „Ich bin, Madame, Psychologe und besaße mich außerdem mit Handschriftenanalyse. Wenn Sie wünschen, machen wir eine Probe.“

Die Dame war lebenswürdiger geworden und schrieb mir einige Worte auf ein Blatt Papier auf. Ich schaute die Schrift an und begann zu erzählen. Ich erriet vieles und am Ende schloß es mir durch den Kopf: „Der Tod Ihres Mannes war nicht normal. Er ist höchst wahrscheinlich vergiftet worden. Ich fühle auch, wer ihn vergiftet hat.“ Meine Klientin starrte mich entsetzt an und stieß hervor: „Ach, mein Gott, das ist doch nicht möglich!“ „Ja, leicht möglich, sein Tod war sehr mysteriös.“

Der Zug fuhr sehr schnell, wir waren nicht mehr weit von Paris, der großen Zauberin, die die

diplomatischen Kreisen, welche schon sehr zahlreich in Bled vertreten sind, wird die Entwicklung unserer Beziehungen zu Bulgarien mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. In diesen Kreisen betont man, daß alle Grenzwirtschaftsfälle der mutmaßlichen Emigranten Demonstrationen für eine Revision der mit den Friedensverträgen geschaffenen Grenzen sind. Deshalb ist diese Aktion Bulgariens und seiner Verbündeten gegen die jetzige Ordnung in Europa überhaupt gerichtet. In Sofia betone man zwar stets, daß die bulgarische Regierung streng auf dem Prinzip der Friedensverträge stehe, aber die heuchlerische Politik Bulgariens sei jetzt schon allgemein bekannt. Die bulgarischen Forderungen nach einer internationalen Enquete, welche die Inzidente an der jugoslawisch-bulgarischen Grenze untersuchen solle, können die Großmächte nicht annehmen, sondern sie werden wohlwollend auf beide Regierungen einwirken, daß sie sich verständigen.

Verhindertes Attentat auf den österreichischen Bundeskanzler

Am 18. Juli wollte der arbeitslose Schmiedegesell Anton Leitner, ein geborener Kärntner, auf den Bundeskanzler Streeruwitz einen Revolveranschlag abgeben. Ein zufällig anwesender Wachmann bemerkte aber seine Absicht und schlug ihm die Waffe aus der Hand. Der Attentäter, welcher verhaftet wurde, sagte aus, daß er tagsvorher auf den Bundespräsidenten schießen wollte, den er aber nicht erwarten konnte. Er sehe den Bundespräsidenten und den Kanzler als die Hauptschuldigen an der Arbeitslosigkeit an. Der Mann ist erst vor kurzem aus dem Irrenhaus entlassen worden.

Die Italiener lehnen Paneuropa ab

Die italienischen Blätter lehnen den französischen Plan der Vereinigten Staaten von Europa einmütig ab und bezeichnen das Projekt als Auswuchs der blühenden Phantasie Briands.

Ungeheure Veruntreuungen in der Demobilisierungszeit in Frankreich

Gelegentlich der Debatte über die Kriegsschulden in der französischen Kammer teilte Ministerpräsident Poincaré mit, daß von dem 10 Milliarden Franken kostenden amerikanischen Kriegsmaterial, das nach dem Waffenstillstand Frankreich übernommen habe, französisches Staatsgut im Wert von 8 Milliarden gestohlen wurde. In diesem größten Raub in der französischen Geschichte waren nicht bloß zweifelhafte Spekulanten beteiligt, sondern eine ganze Reihe von Abgeordneten und auch ein Präsekt. Ein amerikanischer Hauptmann verkaufte z. B. in Newport 1500 Automobile, die Frankreich bereits übernommen hatte, die aber bis zum letzten über den Ozean verschleppt wurden.

Erste Unstimmigkeiten zwischen Papststaat und Italien

Aus einer Polemik, welche sich zwischen dem päpstlichen Presseorgan „Osservatore Romano“ und der faschistischen Presse wegen der Beschlagnahme

Menschen so an sich zieht und hypnotisiert. Mein Ausspruch über den mysteriösen Tod ihres Mannes regte die Dame ungeheuer auf. „Mein lieber junger Herr, ich bin Ihnen sehr dankbar für das, was Sie mir gesagt haben, und für Ihre Ratschläge. Ich werde so handeln, wie Sie mir geraten haben, obwohl ich nicht glauben kann, daß mein guter braver Mann vergiftet worden sein könnte.“ „Ja, ja, er wurde bestimmt vergiftet, und zwar von einem Kollegen, aus Rache.“ Ich war meiner Sache inzwischen immer sicherer geworden.

Die Dame zitterte. „Bitte“, sagte sie, „hier ist meine Visittarte, besuchen Sie mich in Paris nach einigen Tagen. Und hier, diese kleine Summe nehmen Sie als Honorar für Ihre Mühe.“

Der Zug stand. Die Leute strömten hinaus. Wir waren in Paris! Ohne Zweifel in Paris! Ich mit 20 Franken in der Tasche, die ich im Zug verdient hatte. Vielleicht ist alles ein Traum, dachte ich einen Augenblick. Nein, es war kein Traum, auch die 20 Francs-Banknote war angenehme Wirklichkeit. Auf der Visittarte aber stand: Madame Marie Roquet, Rue de . . .

Wer war diese Roquet? Wer hat ihren Mann vergiftet? Diese Fragen interessierten mich natürlich. Aber vorläufig wollte ich darüber nicht nachdenken. Ich war in Paris! Mitten im brausenden, unerhörten Leben. Paris! Paris! Ich begrüße dich vom Herzen!

einiger katholischer Blätter durch die italienischen Behörden entsponnen hat, ist in interessanter Weise ersichtlich, wie sich den Faschisten der neue Papststaat darstellt. Der faschistische „L'Impero“ wirft dem päpstlichen Organ vor, „daß es seine Nase ununterbrochen in die inneren Angelegenheiten des Königreiches Italien hineinsteckt“. Der Graf Della Torre, meint der „L'Impero“, scheint es noch nicht kapiert zu haben, daß die Vatikanische Stadt ein Staat vollkommen für sich sei, wie etwa Spanien oder Monaco. Eine Kritik der Verfügungen der italienischen Behörden sei durchaus unloyal und könne dazu führen, daß die Verbreitung des päpstlichen Organs bloß auf die vier Wände in der Vatikanischen Stadt beschränkt würde. Die italienische Jugend gehöre Italien und ihre Erziehung sei Sache des Staates, nicht aber der Kirche, deren Domäne das ewige Leben und das Leben jenseits des Grabes sei. Die Vatikanische Stadt sei ein winziger Staat, von Italien infolge der Verträge Tausende von Kilometern entfernt.

Aus Stadt und Land

Die Taufe unseres drittgeborenen Prinzen wird voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des August stattfinden. Der englische Gesandte Kennard hat bereits die Vollmacht des englischen Königs erhalten, ihn bei der Taufe zu vertreten.

Neuerst wichtig für Studierende im Ausland! Nachfolgender Erlaß des Unterrichtsministeriums ist im Wege des Obergespanns allen Abteilungen des Obergespannsamtes, dem Kreisvorsteher in Catovec, allen Bezirkshauptleuten, den Leitern der Polizeikommissariate in Maribor, Celje und Ptuj sowie den Kommissären der Eisenbahn- und Grenzpolizei zur Kenntnis und weiteren Verlautbarung im Wege der Gemeindeämter mitgeteilt worden: Der Herr Unterrichtsminister hat einen Erlaß nachfolgenden Inhalts hinausgegeben: 1. Kein hiesiger Staatsbürger darf im Ausland studieren ohne die vorherige Bewilligung des Unterrichtsministeriums. 2. Ohne vorherige Bewilligung des Unterrichtsministeriums darf kein Bism für die Rückkehr in das Ausland jenen Schülern, unseren Staatsbürgern, erteilt werden, welche nachhaus kamen, um in unserem Staate die Schulferien zu verbringen. 3. Jedermann, der eine Schule im Ausland zu besuchen wünscht, muß dem Unterrichtsministerium im Wege des nächsten Bezirkshauptmanns ein Gesuch vorlegen, in welchem anzuführen ist: a.) Name und Vorname, b.) Tag, Monat, Jahr und Ort der Geburt (Bezirk, Verwaltungsgebiet), c.) in welcher Schule im Königreich SHS das Studium absolviert wurde, d.) die genaue Bezeichnung der Stadt und der Schule, in welcher er weiter zu studieren beabsichtigt, e.) in welchem Studiensemester er steht, f.) ob er selbst studiert oder ob er ein Stipendium bezieht und von wem. 4. Die Bezirkshauptleute haben raschestens über den zuständigen Obergespan solche Gesuche dem Unterrichtsministerium zur Genehmigung vorzulegen, indem sie dem bezüglichen Akt ihre Meinung beifügen. 5. Das Gesuch ist mit 20 und 5 (25) Din in Stempelmarten zu versehen und ihm eine beglaubigte Abschrift oder eine beglaubte Uebersetzung des letzten Schulzeugnisses, sowie eine Bescheinigung der Gemeindebehörde über die Führung des Bittstellers beizuschließen. 6. Die Erledigung dieser Gesuche für Volksschulen wird die Abteilung für das Volksschulwesen, jene für Mittel- und Fachschulen, sowie für verschiedene Kurse die Abteilung für das Mittelschulwesen, für Universitäten und Hochschulen die allgemeine Abteilung erbringen. Verständigen Sie über Vorstehendes alle Ihnen unterstehenden Behörden, damit sie sich in Zukunft strikt darnach halten. Durch diesen Erlaß werden alle früheren Entscheidungen bezüglich dieser Frage abgeändert. Alle Interessierten müssen rechtzeitig über die nächste Polizeibehörde das Ansuchen um die Genehmigung für jedes Schuljahr einreichen. — Im Auftrag des Innenministers der Sektionschef: Unterschrift.

Ueber Epidemien im jugoslawischen Küstenland waren dieser Tage in ausländischen Blättern böswillige Nachrichten verbreitet, offenbar zum Zweck, um den Fremdenzustrom an unsere Riviera zu hemmen. Das Handelsministerium hat ein Communiqué erlassen, in welchem festgestellt wird, daß von Epidemien in unseren Küstenorten keine Rede sein kann, am wenigsten von schwarzen Blättern.

Der Zustrom der Fremden nach Dalmatien, der zuerst schlechtere Resultate versprach als

im vorigen Jahre, hat in den letzten Tagen sehr zugenommen. Ende dieser Woche werden 5000 Deutsche in Dalmatien einlangen.

Gemüthliche „Förderer“ des Fremdenverkehrs. Der Ljubljanaer „Slovenec“ erzählt nachfolgende Geschichte: Für die Hebung des Fremdenverkehrs bemühen sich unsere Behörden auf alle Weise, die Propaganda ist gut, alle Faktoren gehen dem Fremdenverkehr möglichst an die Hand, aber was an Fremden zu uns kommt, ist ziemlich wenig und aus dem kroatischen Küstenland kommen Klagen, daß auch noch dieser Fremdenverkehr sinkt. Vielleicht wird die Gründe eine Affäre einigermaßen erklären, welche zwei Deutsche in Cirkvenica erlebt haben. Im vorigen Monat kamen zwei Deutsche mit ihrem Automobil nach Cirkvenica und blieben vor dem Hotel „Miramar“ stehen. Sie ließen das Auto vor dem Hotel und gingen zum Nachtmahl. Etwas später kamen zwei höhere Gemeindefunktionäre in Begleitung eines jungen Chauffeurs vorbei, setzten sich ohneweiters in das Auto und befahlen dem Chauffeur, daß er sie nach Novi fahre. Bei der Rückkehr hatten sie einen Defekt, sie konnten nicht weiter, die Gemeindefunktionäre ließen kurzerhand das Auto auf der Straße stehen und gingen fort, nachdem sie dem Chauffeur befohlen hatten, beim Auto zu bleiben. Der Chauffeur wartete eine Zeitlang, dann bat er einen vorbeifahrenden Automobilisten, das verdorbene Auto ins Schlepplau zu nehmen. Nachdem er nach Cirkvenica gekommen war, ließ er das Auto vor dem Hotel stehen, als ob nichts geschehen wäre. Am anderen Tag ging der junge Chauffeur zu den beiden Funktionären und forderte von ihnen 500 Din für seine Mühe, aber die beiden warfen ihn zur Tür hinaus. Die beiden Deutschen hatten inzwischen erfahren, wer ohne ihre Erlaubnis ihr Auto genommen hatte; sie besuchten die zwei Gemeindefunktionäre und verlangten von ihnen eine Entschädigung für das verdorbene Automobil. Die beiden lehnten dies einfach ab, einer von ihnen erklärte sogar: „Zeit ist in Jugoslawien Geld, ich habe keine Zeit, mit Ihnen zu plauschen!“ Die mit Recht beleidigten Deutschen meldeten die Sache dem Bezirkshauptmann und erklärten, sie würden schon Sorge dafür tragen, daß dieser beispiellose Fall eines Umgehens mit Fremden in der deutschen Presse bekannt gemacht würde. Ueber diese Affäre wurde, wie wir erfahren haben, auch die Abteilung für Touristik beim Handelsministerium unterrichtet und wir zweifeln nicht, daß dieses die strengste Untersuchung einleiten und die Schuldigen exemplarisch bestrafen lassen wird.

Der bekannte österreichische Dichter Hugo v. Hoffmannsthal ist dieser Tage infolge eines Herzschlages gestorben, der ihn bei der Nachricht über den Selbstmord seines Sohnes traf. Dem Begräbnis, das am 18. Juli in Rodaun bei Wien stattfand, nahmen die hervorragendsten Persönlichkeiten der Kunst und Literatur, sowie der diplomatischen Vertreter fremder Staaten teil.

Das polnische Flugzeug „Marshall Pilsudski“, welches schon im vorigen Jahre bei seinem versuchten Ozeanflug ins Meer stürzte, ist dieser Tage bei einer neuerlichen Ozeanfahrt auf eine Insel der Azoren abgestürzt. Der Pilot fand hierbei den Tod.

Zwanzigtausendmal „Gut Holz!“ Berlin allein schickt über 350 Regelvereine nach Leipzig, wo man bereits fieberhaft für die Austragung der deutschen Regelmeisterschaft 1929 rüstet. Ueber dreitausend ausgesucht gute Spieler treffen sich dort im Achilleion, in der riesigen Messehalle, in der man 60 neue Bahnen aufgebaut hat. Dreißig sind stabile Asphaltbahnen, die auch nach dem Treffen abgerissen werden müssen. So manche Provinzstadt würde sie gern haben wollen! Amerikanische, schwedische, finnische, schweizerische und deutsche Mannschaften bemühen sich um den Wanderpreis, der von Max Schmeling gestiftet ist. Das Treffen, das vom 14. bis 19. Juli stattfindet, ist als großes Schau- und Volksfest geplant. Fünfundzwanzig Chöre und über tausend Banner begleiten den Zug... Es gibt Einzelkämpfe, die über zweimal hundert Kugeln auf zwei Bahnen ausgetragen werden. Zwanzig Mann haben je 100 Kugeln zu schießen! Herren von über 60 Jahren dürfen nicht unter 50 Kugeln machen. Sie sind den Damen-Teilnehmern gleichgestellt. Als Preise werden Ehrentitel und goldene Plaketten verteilt.

Die Deutschen versehen die Welt mit Büchern. Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Slovenec“ in einer Juninummer des heurigen Jahres: Das deutsche Buch beherrscht in den letzten Jahren wilder die Welt. Im Jahre 1928 erschienen in 24 Ländern in 26 verschiedenen Sprachen 1648 Uebersetzungen aus der deutschen Literatur. An



Das Kunstseidenkleid ist leicht zu schonen und lang zu erhalten wenn es in Lux Seifenflocken gewaschen wird.

L 142

LUX

erster Stelle steht Rußland, das mit großem Vöföfel die deutsche Weisheit schöpft, um die Lücke in seiner eigenen Literatur auszufüllen. Nach Rußland kommen Amerika und England, an dritter Stelle ist Japan, dem sich die Niederlande, dann Italien und die Tschechoslowakei anreihen; nach langer Unterbrechung kommt Ungarn, dann Spanien, Bulgarien und zuletzt Frankreich. Interessant ist, was die einzelnen Länder vom deutschen Geiste entlehnen: Rußland vor allem die technischen, medizinischen und belletristischen Werke, Italien und Spanien philosophische und pädagogische Werke, England und Amerika die Geschichte und Politik, Amerika und Ungarn die religiös-wissenschaftlichen Werke, Japan und Rußland die staatswissenschaftlichen, Rußland und die Niederlande die naturwissenschaftlichen Werke. Ueberdies werden überall die deutschen Klassiker und modernen Schriftsteller übersetzt.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 27. Juli, findet bei günstiger Witterung wieder ein Waldgottesdienst statt. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt um halb 8 Uhr vom Sannsteg. Bei ungünstigem Wetter wird der Gottesdienst wie gewöhnlich um 10 Uhr in der Christuskirche abgehalten.

Berlobung. Am Samstag, dem 13. Juli, fand in Celje die Berlobung des Fräulein Grell Lebik mit Herrn Karl Pfeiffer, n. ö. Landes-Rechnungs-Offizial aus Korneuburg bei Wien, statt. Herzliche Glückwünsche!

Herr Admiral Brica weilt seit einigen Tagen mit seiner Familie auf Sommerfrische in Laško.

Spende. Für Fräulein Maria Balogh hat Herr Alfred Winterry 50 Din gespendet. Herzlichen Dank!

An den Folgen eines Motorradunfalles gestorben. Das Befinden der am 6. Juli in der Nähe des Grenadierstegs bei einem Motorradunfall verunglückten Jvanka Bilik aus Gaberje hatte sich in den letzten Tagen so gebessert, daß sie am Samstag in ihr Heim überführt werden konnte. Am Dienstag vormittags starb sie jedoch plötzlich an den Folgen des erlittenen Bruches der Schädelbasis.

Todesfälle. Im hiesigen Krankenhaus ist am 11. Juli der 45-jährige Gefangenenaufseher

Anton Rijavec, wohnhaft in der Prešernova ulica und gebürtig aus Trnovo bei Görz, gestorben. — Am Montag ist auf seinem Schloß in Belenje Herr Baron Johann Adamovič de Cjepin, Ehrenritter des souveränen Malteserordens und pensionierter Obergespan von Broduca, im Alter von 63 Jahren gestorben. Der verstorbene Freiherr war wegen seines freundlichen Wesens bei der Bevölkerung sehr beliebt. — In Rogatec ist am vergangenen Freitag der Gastwirt Herr Josip Trafenik im Alter von 41 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. — Am 14. Juli starb im Krankenhaus der 47-jährige Fassbinder Michael Wolf aus der Umgebung Smarje pri Jezsah, am 15. Juli der 69-jährige Häusler Jakob Selih aus Lota, Gemeinde Tolsti vrh, und am 16. Juli der 40-jährige Besitzer Andreas Zupan aus Stensko, Gemeinde Sv. Krištof ob Laško.

Erna Kovac tanzt am Sonntag, dem 21. d. M., im Kursaal von Dobrna zugunsten der dortigen Ortsarmen. Im August-September nimmt unsere Tänzerin an den Sommerkursen der Schule Sella-Laxenburg auf Schloß Laxenburg bei Wien, teil. Sie verspricht sich davon viel Anregung, frische Lust und Mut zu neuem Schaffen. Die hiesigen Kurse für rhythmische Gymnastik beginnen mit 1. Oktober l. J.

Ein kommunistischer Prozeß, dessen Verhandlung zwei Tage gedauert hatte, endigte am Mittwoch vor dem hiesigen Kreisgerichtsenat. Die Verhandlung fand auf Grund einer Anklage wegen kommunistischer Propaganda vor dem Gerichtshof zum Schutz des Staates statt, welches das hiesige Kreisgericht delegiert hatte. Verurteilt wurden: der 30-jährige Schuhmachergehilfe Josef Kocman zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers, der 26-jährige Schneidergelhilfe Jakob Butala, Soldat des 18. J. R., zu 3 Jahren schweren Kerkers, der 41-jährige Maurer Franz Weißbacher aus Zavadna 8 Monate Arrest, der 28-jährige Schuhmachergehilfe Anton Boršič aus Barazdin 10 Monate Arrest, der 20-jährige Drucker Ivan Stanković aus Brod a. S. 2 Jahre schweren Kerkers, der 21-jährige Schneidergelhilfe Hinko Sommer aus Zemun 10 Monate Arrest, der 29-jährige Friseurgehilfe Ivan Sego aus Dnjacki 8 Monate Arrest, der 26-jährige Bäckergehilfe Franjo Stojan aus Teharje 6 Monate strengen Arrest, der 30-jährige Anstreicher Gustav Vitar aus Cezanjevi bei Putomer 6 Monate Arrest, der 26-jährige Schneidergelhilfe Karl Pirš aus Prelog bei Pribova 5 Monate Arrest, der 32-jährige Schneider und frühere kommunistische Abgeordnete Vekoslav Voničaric aus Barazdin 7 Monate Arrest. Der 22-jährige Friseurgehilfe Franz Krmar aus Ivanovci bei Cafover wurde freigesprochen.

Polizeinachrichten. Der 10-jährige Stanko Zorko aus Svetina ist ein ehrlicher Bub. Dieser Tage fand er neben der Pfarrkirche in Celse eine Geldtasche, in welcher sich 1140 Din Geld befanden. Das brave Kind trug das Geld sofort zur Polizei, welche es dem Verlustträger Ignaz Felicijan, Besitzer in Lemberg, einhändigte; der kleine Zorko bekam den gesetzlichen Finderlohn von 10% ausgezahlt. — Der Holzhändler Ernest Marinc hatte dem Kaufmann Dragović in Split einen Waggon Holzstohle geliefert, den der Reisende Josip Murn gegen Erlag von 1400 Din bestellt hatte. Nach monatelangem Warten wandte sich Herr Marinc an den Kaufmann in Split um Bezahlung des Restes, dieser aber teilte ihm mit, daß er schon den ganzen Betrag an Murn ausgezahlt habe. Der Schaden des Marinc beträgt 6044 Din. — Dem Besitzer Max Lepičnik aus Cret wurde am Mittwoch vor dem Geschäft Mastnak am Hauptplatz sein Fahrrad „Styria-Globus“ im Wert von 1000 Din gestohlen.

Die Fätalienausfuhr erfolgt seit 8. Juli 1929 in der Stadt Celse nur in der Nachtzeit, und zwar von 22 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Die Bauern bzw. Fuhrleute, welche sich mit dieser Arbeit befassen, werden vom Magistrat aufmerksam gemacht, daß sie ausschließlich nur in der angeführten Zeit durchgeführt werden darf.

Ein neues großes Heizhaus in Celse? Wie man vernimmt, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung die kleineren Heizhäuser in Rogatec, Belenje und Zidani most aufzulassen und dafür ein großes zentrales Heizhaus in unserer Stadt zu errichten.

Ein unredlicher Briefträger. Mitte voriger Woche ist der Briefträger Slavko Meznarič aus Grašnik verschwunden. Bei der Postdirektion in Ljubljana, wo er sich selbst gestellt hatte, gab er an, daß er zuzustellende Postgelder im Betrag von 3000 Din für sich verbraucht habe. Der Mann wurde der Polizei übergeben.

Stadtkino. Wir verweisen nochmals auf den großartigen russischen Film: „Das Dorf der Sünde“, welcher in hervorragenden Zeitschriften sogar Kunstwerken der Malerei an künstlerischem Wert gleichgesetzt wurde. Namentlich das Wogen der Weizenfelder im Winde ist von überwältigender Schönheit. Der Film geht noch heute und morgen Sonntag über die Leinwand. — Von Montag bis Donnerstag der Film: „Skandal in Baden Baden“. In der Hauptrolle, Brigitte Helm, welche unlängst bei der Befragung der Dessenlichkeit in Ljubljana und Zagreb bezüglich ihrer Filmleiblinge die meisten Stimmen erhalten hat. Die Künstlerin ist bekannt aus den großen Filmwerken „Metropolis“ und „Alraune“.

Freiwillige Feuerwehr Celse, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 20. Juli der 1. Zug. Kommandant: Emerich Berna.

Maribor

Große Manifestation des südslawischen Automobilklubs. Wie wir vom Sekretariat der Sektion Maribor des Automobilklubs erfahren, veranstaltet die Zentrale des Automobilklubs des Königreiches SHS in Beograd am 6. September d. J. und an den zwei darauffolgenden Tagen ihren ersten offiziellen Autoausflug. Die große Veranstaltung, an der sich nicht nur sämtliche Sektionen des südslawischen Automobilklubs mit den beiden Präsidenten an der Spitze, sondern auch viele diesem Verbände nicht angehörende Autobesitzer beteiligen werden, ist als besondere Ehrung Sr. Igl. Hoheit des Kronprinzen Peter, der an diesem Tage seinen sechsten Geburtstag feiert, gedacht. Das Arrangement für diese Festfahrt, auf der die Sumadija sowie die Donaugegenden besucht werden, hat die Sektion Beograd des Automobilklubs übernommen. Die Mitglieder der Sektion Maribor des Automobilklubs sowie alle anderen Automobilisten (auch Nichtmitglieder), die an dieser Festfahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, hievon das Sekretariat des Automobilklubs in Maribor bis zum 20. August d. J. mündlich oder schriftlich zu verständigen.

III. Internationales Rundrennen. Der Automobilklub des Königreiches SHS veranstaltet am Montag, dem 1. September d. J., das III. internationale Rundrennen auf der Strecke Samobor, Plešivica, Jaska, Rakov potok, Sv. Nedelja, Samobor (46 km 800 m) als offene Veranstaltung gemäß § 16 und 17 des internationalen Sportreglements der A. J. A. C. R. Am selben Tage veranstaltet der genannte Automobilklub auf der gleichen Rundstrecke auch sein nationales Rennen für Sport- und Tourenautomobile als geschlossene Veranstaltung gemäß § 19 des internationalen Sportreglements der A. J. A. C. R.

Anläßlich des III. internationalen Rundrennens hat die Anglo-Jugoslawische Petroleum A. G. in Zagreb einen Uebergangspreis in Form eines großen Silberpokals für denjenigen Fahrer (Mitglied des Automobilklubs des Königreiches SHS), der bei ausschließlicher Verwendung von Shell Motor Oil die beste Zeit des Tages erreicht, gestiftet.

Das Ansuchen des Aeroklubs zwecks Ueberlassung des Militärübungsplatzes auf der Theßen zum Ausbau eines Flughafens hat das Kriegsministerium abschlägig beschieden. Als Begründung für diese Entscheidung, die allem Anschein nach nicht erwartet wurde, führt das Ministerium den vom Aeroklub für diesen Zweck bereits getätigten Ankauf eines größeren Geländes in Höhe bei Maribor an.

Tödlicher Motorradunfall eines Grazer Ausflüglers. Am vergangenen Sonntag machten mehrere Mitglieder des Grazer Motoclubs „Union“ einen Ausflug nach Maribor und Jala. In der bekannten Kurve zwischen St. Klj und Pesnica verlor einer der Fahrer, der 37-jährige Handelsreisende Johann Böhl aus Eggenberg bei Graz, die Herrschaft über sein Rad und flog mit aller Wucht in einen Baum. Die Rettungsgesellschaft aus Maribor überführte den Schwerverletzten in das Marburger Spital, von wo er auf eigenes Verlangen nach Graz gebracht wurde. Hier starb er nach einigen Stunden.

Den Tod unter dem Lastenautomobil der Herrschaft Wildhaus fand der Winzer Kupljenik, als er mit seinem Fahrrad in der bekannten Kurve beim Gasthaus Brudermann in Bresternica diesem vorfahren wollte.

Daß die Kinderaufsicht bei uns noch ihre Wege hat, ist eine allseits bekannte Tatsache. Vor kurzem fanden mehrere Kinder in der Vorstadt Melse ein Vergnügen daran, von Bäumen unreifes Obst mit Steinwürfen herabzuholen. Da ihnen dies anscheinend, trotzdem Obst und Blätter bereits am Boden lagen, noch nicht genügte, brachen sie auch

noch mehrere ihnen erreichbare Nester ab. Die Besitzerin, die begreiflicherweise diesem Treiben nicht tatenlos zusehen konnte, wurde von den Kindern mit Steinwürfen empfangen und erst als der Hüter des Gesezes nahe, ergriffen diese Rangen das Hafspanier. Da die Eigentümerin keinerlei Schadenersatz forderte, blieben den Eltern die ohnedies sauer genug verdienten Groschen in der Tasche. Ueber die, gelinde gesagt, mangelhafte Erziehung vieler Kinder, die, sobald beide Elternteile in irgendeiner Fabrik beschäftigt sind, keinerlei Aufsicht haben und sich auf den Straßen und Plätzen herumtreiben, können auch unsere Automobilisten ein Lied singen. So passierte es einem Automobilisten im Stadtbereich, daß ein Kind auf sein vor dem Hause stehendes Auto kletterte und den Scheibenwischer zerbrach. Ein weiterer, etwas unangenehmerer Fall passierte demselben Autobesitzer in einem kleineren Orte Sloweniens, wo ein Kind durch einen Steinwurf die Windschutzscheibe zertrümmerte. Eine von dem Schaden abgesehen, für den betreffenden Fahrer nicht gerade angenehme Sache. In beiden Fällen mußten die Eltern für den mutwillig angerichteten Schaden aufkommen. Wie bekannt, baut die Stadtgemeinde im Volksgarten ein zweistöckiges Kinderheim mit einer Aufnahmemöglichkeit für ungefähr 130 Kinder, das im Laufe des Monats September feierlich eröffnet werden wird. Ausgenommen werden in erster Linie Kinder, deren Eltern tagsüber in irgendeinem Betriebe beschäftigt sind. Da es den Kindern deshalb begreiflicherweise zu Hause an Erziehung sowie an Aufsicht mangelt, wird auf diese Weise der Verrohung und allen andern allorts lauenden Gefahren der Straße vorgebeugt werden. Wie man sieht, ist dies ein schöner Anfang auf dem Gebiete der Kinderfürsorge, der unseren Stadtvätern nur zur Ehre gereicht. Die Kinderfürsorge kostet aber auch einen schönen Bagel Geld, über welches keine Stadtgemeinde, außer wie man hört und liest vielleicht die Gemeinde Wien, unbeschränkt verfügt. Die Kinderfürsorge wirklich großzügig anzufassen, stößt somit auf große Hindernisse. Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: Muß denn der Staat oder, wie in unserem Falle, die Stadt dies nur im eigenen Wirkungskreise besorgen? Es geht doch um das Wohl und Wehe der kommenden Generation, um unsere Nachfahren. Wie wäre es, wenn man auch der Privatinitiative diesbezüglich freie Hand ließe?

Ueber die Ursachen der Fleischteuerung hört man allenthalben die verschiedensten Meinungen. Da dies aber eine Sache ist, die die Dessenlichkeit sehr interessiert, haben wir uns an die hiesigen kompetenten Faktoren gewendet, um den Dingen einmal möglichst auf den Grund zu gehen und die Dessenlichkeit, die zweifelsohne ein gutes Recht darauf hat, unvoreingenommen zu informieren. Wie unsere weiteren Ausführungen zeigen, ist die allgemeine vertretene Ansicht, daß die größere Nachfrage der allein ausschlaggebende Grund für die jetzige Fleischteuerung sei, nicht gerade so überzeugend, wie es manche wahr haben wollen. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Vorjahres hatten einen ganz empfindlichen Futtermangel zur Folge. Daß die Bauern dadurch vielfach gezwungen waren, das ganze irgendwie in der Wirtschaft entbehrliche Vieh auf den Markt zu werfen, leuchtet auch jedem Laien ohneweiters ein. Der darauf folgende überaus strenge Winter hat sich in der Schweinezucht bei vielen Züchtern durch Erfrieren vieler Jungschweine recht unangenehm ausgewirkt. Diejenigen Jungtiere, die die Kälte mehr oder weniger gut überdauerten, konnten jedoch trotz möglichst ausgiebiger Fütterung nicht das Gewicht erreichen, das als normal bezeichnet werden könnte. Im großen und ganzen trifft dies auch auf das Schlachtvieh zu. Nun wirkt sich dies heuer besonders bei besserem Schlachtvieh, das der Bauer noch allenfalls besitzt, infolge der starken Nachfrage wieder naturgemäß durch fühlbares Emporschnellen der Preise aus. Wegen der bereits erwähnten Herabsetzung des Viehstandes werden nun gezwungenermaßen auch die Kälber, die sonst normalerweise für die Aufzucht nicht in Frage gekommen wären, für diesen Zweck zurückgehalten und können der Approvisionierung nicht zugeführt werden. Einer der gewichtigen Gründe, der die Gestehungskosten des Fleisches besonders erhöht, ist ferner auch der Umstand, daß der Schlächter für das Hauptnebenprodukt, die Haut, nur mehr einen Preis von 12 Din für das Kilogramm erzielen kann. Dies ergibt eine Differenz gegenüber dem Vorjahr von rund 35%, zu Ungunsten des Schlächters. Sehr beunruhigend wirkt aber die Tatsache und daraus schöpfen wir auch einigen Trost, daß die Schweinezucht, wie ja bekannt ist, ziemlich

rasch vor sich geht, so daß wir spätestens im September dieses Jahres mit einer größeren Beschickung unseres Schweinemarktes rechnen können, was wieder eine fühlbare Preissenkung, wenigstens einstweilen für Schweinefleisch, zur Folge haben wird. Da unser Vieh- und Fleischexport aber auf die Gestaltung unserer Fleischpreise mitbestimmend wirkt, ist es vielleicht angebracht, auch hierüber einige allgemein wenig bekannte Einzelheiten mitzuteilen. Bis zum Ende des Monats Jänner d. J. mußten die ausländischen Vieheinkäufer entweder 4% der Kaufsumme als Steuer erlegen oder ihre Käufe auf unseren Märkten durch hiesige Händler tätigen lassen. Seit Ende Jänner ist nun, wie uns mitgeteilt wird, diese Bestimmung aufgehoben worden, was eine große Begünstigung der ausländischen Vieheinkäufer darstellt und einigermaßen auch geeignet erscheint, die Gestaltung der Fleischpreise zu beeinflussen. Unser Exporteur, der z. B. einen Waggon Schlachtvieh ausführt, muß die besagte Steuer entrichten, die dem ausländischen Einkäufer vollkommen erspart bleibt. Da nun unsere heimischen Exporteure ihre Verkäufe auf den ausländischen Märkten auch noch durch einen dortigen Kommissionär tätigen lassen müssen, bedeutet dies für unsere Exporteure eine einseitig angewendete, nicht unerhebliche Belastung, die, wie wir hoffen, gelegentlich der nächsten Handelsvertragsverhandlungen leicht korrigiert werden könnte, da es ansonsten unser Viehhandel fast ganz unmöglich gemacht wird, selbst noch an einen Export zu denken.

Die Leidenswege einer slowenischen Kriegswitwe. In Maribor lebt schon seit Jahren eine Kriegswitwe, die sich und ihre Kinder aus dem Ertrag eines kleinen Tabakladens ernährt. Auf diese Frau hatte es nun ein prominenter hiesiger Slowene abgesehen, der ihr diese Trafik nicht gönnte und sie seinem Verwandtenkreis zu erringen versuchte. Die Bedauernswerte, die knapp vor der Delogierung stand, wäre dadurch um ihre Existenz gebracht worden. Einem Kaufmann deutscher Volkzugehörigkeit war es vorbehalten geblieben, der Bedauernswerten zu Hilfe zu kommen, indem er ihr die Möglichkeit der Eröffnung eines neuen Lokals einräumte. Dieser Mann, in dessen Hause hauptsächlich Slowenen bei möglichst niedrigem Wohnzins wohnen, ist nun dieser Tage von einem Blatte, wegen einer in angeheitertem Zustande getanen Äußerung, als Slowenenresser angepöbel worden. Merkwürdig ist nur, daß der angebliche Feind der Slowenen einer armen Witwe slowenischer Nationalität hilfreich zur weiteren Existenz verhalf, während der prominente Slowene sich seiner nationalen Pflicht nicht erinnerte.

Malaria in der Gegend von Maribor. Die Zeitungen behandeln in letzter Zeit öfters das Thema, daß sich nun auch in unserer Gegend die sehr gefährliche Malariafrankheit zeigt, welche bis nun bei uns unbekannt war. Im hiesigen Spital hatte man in den letzten Monaten 10 Fälle von Malaria, welche zumeist entlassene Soldaten betrafen, welche in Malaria Gegenden gedient haben. Da die Krankheit bekanntlich von Stechmücken von den Kranken übertragen werden kann, sinnen unsere Sanitätsbehörden jedenfalls auf Mittel und Wege, welche geeignet wären, die Einnistung von Malariaherden in unseren gesunden Gegenden zu verhindern.

Gefährliche Drohungen ausstößend, randalierte in trunkenem Zustande ein gewisser Ivan Lončarič, seines Zeichens Heizer, in einem Gasthause in der Vorstadt Melje. Da er sich in Begleitung mehrerer mit ihm gemeinsame Sache machender Personen befand und Anstalten traf, die Wirtsleute schließlich auch noch tätlich anzugreifen, wurde der Hüter der Ordnung zu Hilfe gerufen. Dieser holte, allein zum Eingreifen zu schwach, Sekturs herbei. Inzwischen hatte die Gesellschaft jedoch Lunte gerochen und war bereits verschwunden, als die Polizei am Plan erschien. Nach einiger Zeit, als die Luft wieder rein war, kehrten die Herrschaften wieder zurück und begannen neuerdings zu trawallistieren. Die herbeigerufene Polizei schritt sofort ein und arrelierte den sich am wildesten gebärdenden Lončarič. Dies ging den Kumpanen, ihrer fünf an der Zahl, gegen den Strich und sie verhinderten die Festnahme. Voll des Weines zogen sie gegen St. Peter ab. Da die Polizei den Namen ihres „Anführers“ kennt, werden es voraussichtlich alle Beteiligten mit dem Richter zu tun bekommen.

Warm ist es nun doch geworden, und zwar gehörig, obwohl es vor kurzem so aussah, als sei der Herbst schon da. In Maribor zeigte das Thermometer dieser Tage 34° R. Die sonst so kalte Drau hat 18° — 19°.

Ant. Rud. Legats Einjähriger Handelskurs in Maribor. (Genehmigt vom Ministerium für Handel und Industrie in Beograd). Die neuen Schulprospekte sind bereits erschienen und kostenlos im Schreibmaschinengeschäft Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, erhältlich.

Ptuj

Ueber die Denkmalthüllung in Sv. Lovrenc bei Ptuj wird uns des näheren berichtet: Am vergangenen Sonntag fand in Sv. Lovrenc am Draufeld eine Denkmalthüllung für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten statt. Das Denkmal ist ein 4 Meter hoher Granitblock mit 4 Marmortafeln, welche die Namen der Gefallenen tragen. Anwesend waren Herr Bezirkshauptmann Mahnič aus Ptuj, der bekannte Redner Kurat Franz Bonac aus Ljubljana, der Gemeindevorsteher Beranič, schließlich der Veteranenverein aus Ptuj, Sv. Lovrenc und acht Feuerwehrvereine aus der Umgebung sowie die Ortsgeistlichkeit. Das Denkmal wurde nach dem Festgottesdienst um 1/2 11 Uhr vormittags enthüllt, worauf vom Bezirkshauptmann Mahnič und dem Kuraten feierliche Reden gehalten wurden. Der Veteranenverein Ptuj hat durch seinen Obmann Herrn Dir. Bestenel einen prächtigen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den Staatsfarben niedergelegt. Nach der Weihe wurde unter dem Kommando des Herrn Bestenel vor dem Denkmal eine Defilierung vorgenommen. Um 1/2 1 Uhr gab der Ortspfarrer eine Festtafel, zu der die offiziellen Persönlichkeiten geladen waren. Anschließend fand im Orte selbst ein großes Volksfest statt.

Die Fahrstraße von Ptuj bis nach Savidina besitzt bekanntlich einen der schönsten Fußwege. Bedauerlicher Weise muß man aber feststellen, daß dieser Weg von Motor- und Radfahrern derart in Anspruch genommen wird, daß die Passanten, um Unfällen auszuweichen, die Straße als Gehsteig benutzen müssen. Diesem Uebelstand wäre dringend abzuhelfen, indem unsere Stadtgemeinde sowie auch die Umgebungsgemeinde Brste an diesem Fußwege Warnungstafeln mit Fahrverbot anbringen sollte.

Schutz für die Fußgänger am Breg. In der Nähe des Gemeindeamtes von Breg ereigneten sich in letzter Zeit wiederholt Unfälle, die auf ein zu schnelles Befahren der beiderseitigen Fußwege zurückzuführen sind. Diese Fußwege wären in Anbetracht der öffentlichen Sicherheit mit Warnungstafeln zu versehen, damit den Passanten ein sicheres Passieren gewährleistet wird.

Landfeuer. Vergangene Woche entstand in Nova Cerkev beim Besitzer Anton Vaupotič ein Brand, welchem das Bohnhaus sowie das Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Die Besitzersleute konnten mit den zwei Kindern nur das nackte Leben retten. Der Schaden beträgt gegen 50.000 Din denen bloß eine Versicherung von 14.000 Din gegenüber steht. Die Entstehung des Brandes konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden. Man vermutet Brandlegung weshalb die Gendarmerie eifrig bemüht ist, den Fall zu klären.

Beim Baden verlegt. Dieser Tage ist der 16-jährige Student Kurt Harter infolge eines Kopfsprunges in die Drau erheblich verunglückt. Der junge Mann badete in der hiesigen Badeanstalt und versuchte im eingefriedeten Freibad einen Kopfsprung, wobei er, weil die Stelle leicht ist, mit dem Kopfe auf den Grund stieß und sich eine klaffende Kopfwunde zuzog. Der herbeigeeilte Arzt Dr. Rühbar hat dem Bedauernswerten sofort einen Notverband angelegt, worauf er in das hiesige Spital überführt wurde. Der Zustand des Verletzten hat sich bereits gebessert, die Kopfverletzung hat sich zum Glück als leichter Natur erwiesen.

Neuerung bei der Straßenbeleuchtung. Wie man erfährt, wird auf Grund einer Intervention durch den Bürgermeister Herrn Brenčič die gesammte Straßenbeleuchtung von Ptuj im städtischen Magistrat zentralisiert werden. Aus diesem Grunde wird im Haupteingang des Magistrates eine Schalttafel zur Bedienung der ganzen Stadtanlage in Stand gesetzt. Die bisherige automatische Ein- und Ausschaltverrichtung hat sich als ungeeignet erwiesen. Diese Neuerung ist gewiß begrüßenswert.

Slovenska Bistrica

Zum tiefbedauerlichen Autounfall. In Slovenska Bistrica wird uns noch geschrieben: Am Dienstag, dem 16. Juli, ist im Krankenhaus in Maribor an den Folgen eines Autounfalls Herr Franz Razborščak, Mitbesitzer der Firma Razborščak & Juraj, Gastwirt und Fleischerhauer in Slovenska Bistrica, im besten Mannesalter von 42 Jahren jäh dahingerafft worden. Mit Franz Razborščak ist nicht nur

ein tüchtiger Geschäftsmann und ein sorgsamer Familienvater allzufrüh ins Grab gesunken, sondern seinen Mitbürgern auch ein auf das allgemeine Wohl bedachter Mann entrisen worden. Razborščak war Mitglied des Gerentschaftsrates der Stadtgemeinde, nachdem er von der früheren Heimischen Wirtschaftspartei in den Gemeinderat entsandt worden war; ferner gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr und anderen Korporationen an, die alle seine Mitarbeit schwerstens vermissen werden. Im besonderen kam die Wertschätzung des nunmehr Verewigten bei seinem letzten Gange zum Ausdruck. Zahlreiche Blumengrüße und ein langer Leichenzug begleiteten ihn nach seiner letzten Ruhstätte, ihn, der Raft und Ruhe nie gekannt hatte, zur Ehrung des Heimgegangenen und wenigstens zu einem gelinden Troste seiner hartgetroffenen Familie.

Ljubljana

Weihe des neuen Hilfsbischofs Dr. Gregor Rojman. Am Sonntag fand in der hiesigen Domkirche die feierliche Weihe des neuen Hilfsbischofs Dr. Gregor Rojman durch den Fürstbischof Dr. A. B. Jeglič unter Assistenz des Fürstbischofs von Lavant Dr. Karlin und des Bischofs von Krško Dr. Erebnič statt. Unter den Ehrengästen befanden sich Obergespan Dr. Vodopivec, Gebietskommissar Dr. Natlacen, Divisionsgeneral Sava Tripčević, Stadtbürgermeister Dr. Puc, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Rogina, der Vertreter des Rektors der Universität Dr. Rušej, das Konsularkorps usw. Von der Geistlichkeit waren ferner anwesend der apostolische Administrator des Banats Bischof Budanović, Abt Dr. Rastel, der Propst von Novomesto Dr. Čerin, der Komptur des Ritterordens P. Valerian Ucač, der Vorstand der Jesuiten Dr. Prešeren, der Franziskanerprovinzial P. Angelus Čebulj, ferner das gesamte Domkapitel, die theologische Fakultät, die gesamte Ljubljanaer Geistlichkeit und zahlreiche Landpfarrer. Besonders stark vertreten war auch die Landgeistlichkeit aus Kärnten. Der neue Bischof ist erst 46 Jahre alt. Geboren im Jahre 1883 in St. Michael bei Bleiburg, vollendete er das Gymnasium und die Theologie in Klagenfurt. Nach seiner Priesterweihe setzte er seine Studien in Wien fort, von wo er im Jahre 1912 als Doktor der Theologie nach Klagenfurt zurückkehrte. Hier wurde er im folgenden Jahre Professor am Priesterseminar. Im Jahre 1920 als Professor an die theologische Fakultät nach Ljubljana berufen, wurde er am 23. März des heurigen Jahres zum Titularbischof ernannt und als solcher dem Fürstbischof von Ljubljana als Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge beigegeben.

Das 40-jährige Berufsjubiläum beging dieser Tage der bekannte hiesige Kunstgärtner Herr Franz Herzmansky. Aus diesem Anlaß wurde ihm das Ehrenmitgliedsdiplom der Gärtnergenossenschaft überreicht.

Die bekannte Restauration „Elefant“ haben die Herren A. Klafek und A. Roth übernommen. Die neuen Restaurateure haben sich als Oberkellner beim „Elefanten“ und im Hotel „Union“ die Wohlgenügendheit der Gäste in hohem Grade zu erwerben verstanden.

Kočevoje

Goldene Hochzeit. Ihre goldene Hochzeit feiern am 27. Juli die angesehenen Eheleute Herr Andreas und Frau Josefa Pefsch in Staracertev. Herzlichste Glückwünsche!

Kurze Nachrichten

— Im Dorfe Bintšič (Südtirol) erschlug ein deutscher Bauer einen Milizsoldaten und stellte sich dann selbst den Behörden.

— In Warschau ist die Polizei einem geheimen Klub auf die Spur gekommen, dem Mitglieder der höchsten Kreise angehörten und der sich damit beschäftigte, halbwüchsige Mädchen, nachdem sie geschlechtlich mißbraucht wurden, zum Selbstmord zu erziehen; über 50 Mädchen fielen als Opfer dieser Wüßlinge. Die Polizei hat bisher 40 Personen verhaftet, darunter hohe Beamte, mehrere Großindustrielle und Aristokraten.

— In Gillingham (England) verbrannten 15 Kadetten und Scouts vor den Augen ihrer Eltern in einem Holzgebäude, aus dem sie nach genau festgelegtem Programm einer Feuerwehrtübung der Scouts hätten durch die Feuerwehr gerettet werden sollen. Das Holzgebäude war von irgendjemand vorzeitig in Brand gesetzt worden

und als die jungen Burschen um Hilfe riefen, hielten dies die Zuschauer, unter denen sich auch ihre Mütter befanden, für Scherz. Als die Feuerwehr dann kam, war es bereits zu spät. Zehn Knaben verbrannten bis zur Untertunlichkeit, fünf erlitten solche Brandwunden, daß ein Aufkommen unmöglich ist.

— Dieser Tage weilten Kriegsminister Hadzi und Justizminister Dr. Erskic in Bled, wo sie vom König empfangen wurden. Der Justizminister hat dem König den Amnestieerlaß zur Unterschrift vorgelegt.

— Protektor der 1. kroatischen Motorclubs in Zagreb ist laut Mitteilung des Hofmarschallamtes Prinz Tomislav geworden.

— Senator Klog, der siebenmal französischer Finanzminister war, wurde wegen Wechselfälschungen zu 2 Jahren Kerker und 50 Franken Geldstrafe verurteilt.

— Herr Theodor Bertes ist nach Sofia übersiedelt, wo er von den dortigen Journalisten freundlich empfangen wurde; gelegentlich seiner Anwesenheit veröffentlichten die bulgarischen Blätter die Geschichte seiner Ausweisung aus Jugoslawien an leitender Stelle.

— In seinem Geburtsort Niksic ist der letzte montenegrinische Wojwode, der 76-jährige Gjur Petrovic-Megoš, gestorben.

Konjice

Das elektrische Licht erstrahlte am Samstag bei uns zum erstenmal. Die Straßenbeleuchtung ist vorzüglich. Die Privatparteien eines Teiles des Marktes haben aber bisher noch kein Licht bekommen, trotzdem alle Leitungen in den Häusern fertiggestellt sind, weil sich bezüglich der Aufstellung eines Leitungsmastes Schwierigkeiten hinsichtlich des bezüglichen Grundes ergeben haben.

Schach-Ede

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 6

John Haglund, preisgekrönt in einem schwedischen Preisturnier.

Stellung

Weiß: Ka 1, Dg 8, Ta 5, Te 2, Lb 1, Sa 3, Sg 7, Bb 3, c 5, d 2, f 5 (11 Steine)

Schwarz: Ke 4, Tc 6, Lb 8, Sa 6, Sb 2, Bd 5, g 6. (11 Steine)

Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 4

1. Dc 3 — b 2, Ka 5 — a 4 1. — — b 7 — b 6
2. Db 2 — a 3+ 2. Sc 7 — a 6
1. — — c 6 — c 5
2. Db 2 — a 2+

Richtige Lösungen zu Problem Nr. 4. sandten die Herren: E. Csörgö (Gaberje), Med. Dr. A. Wienerroither (Laa a. d. Thaya, Nied. Oest.) und J. Graßer (Celje).

Nachrichten

Im Pariser Turnier gewann Dr. Tartakower überlegen den 1. Preis. Es folgen Barak, Colle, Snosto-Borovski usw.

Im internationalen Meisterturnier von Rog. Slatina werden voraussichtlich folgende ausländische Meister mitspielen: der öst. Großmeister E. Grünfeld, der Peruaner E. Canal, der deutsche Champion F. Sämisch, ferner der Schweizer Johner, der Lette Mattison und der Engländer Yates.

Karlsbad. An Stelle R. Retis wird der Amerikaner Frank Marshall ins Turnier genommen.

Post der Schachede bitte an H. Schwab, Celje, Prešernova 7, zu richten.

Wirtschaft u. Verkehr

Den Gläubigern der Slavenska banka bringt der Masseverwalter Dr. Jovica Kovačević in Zagreb nachfolgendes zur Kenntnis: Der Verwaltungsausschuß der Slavenska banka A. G. in Zagreb hat am 10. I. M. beim Konkursgericht in Zagreb einen Ausgleichsantrag eingebracht, mit welchem den Gläubigern der II. Klasse eine 22%ige Quote ihrer Forderungen, zahlbar sofort in bar nach Rechtsgültigkeit des Ausgleiches, angeboten wird. Der Gläubigerausschuß verhandelte noch am selben Tage über den Ausgleichsantrag und stellte vor allem fest, daß die Verwaltung der Konkursmasse zwar alles unternommen habe, um das Vermögen der Schuldnerin flüssig zu machen, daß er aber der Ansicht sei, daß eine befriedigende und möglichst schnelle Erledigung des Konkurses nur möglich ist im Wege eines Konkursausgleiches. Außerdem stellte die Konkursverwaltung fest, daß bis jetzt zwar direkte Ausgleichsverhandlungen zwischen der Schuldnerin und einigen größeren Gläubigern in Slowenien stattgefunden haben, daß aber diese Verhandlungen erfolglos geblieben sind. Damit nun diesen sowie auch den übrigen Gläubigern Gelegenheit geboten werde, sich vor dem kompetenten Forum, welches einzig nur die Gläubigerversammlung ist, über den Ausgleich zu erklären, hat die Konkursverwaltung beschlossen, dem Gericht das Ausgleichsangebot als annehmbar für die Einberufung einer Gläubigerversammlung und für die endgültige Beschlußfassung über das obige Ausgleichsangebot

vorzulegen. Die Konkursverwaltung legte ihren Beschluß dem Konkurskommissär vor, der die Gläubigerversammlung auf den 25. Juli I. J. in die Räume der Schuldnerin in Zagreb, Blaška ulica 53, für 9 Uhr vormittags einberufen hat. Da diese Versammlung mit dieser Tagesordnung die wichtigste Versammlung in diesem Konkurs ist, werden die Gläubiger aufgefordert, unbedingt an ihr entweder persönlich oder durch ihre Vertreter teilzunehmen.

Die gründende Versammlung der Priv. Agrarbank, für welche über eine halbe Milliarde Din gezeichnet wurden, wird am 22. Juli in Beograd stattfinden. Zum Präsidenten der neuen Bank wurde der frühere Finanzminister Dr. Bogdan Moltravić ernannt.

VII. Pflanzenstandsbericht des Hopfenbauvereines für Slowenien in Zalec vom 10. Juli. Die Pflanze ist im allgemeinen gesund, wenn auch in letzterer Zeit vereinzelt Gärten geringen Läusebefall aufweisen. Die Witterung ist dem Wachstum der Pflanze ziemlich günstig, nur die Nachttemperaturen sind zu gering. Frühgeschnittene Gärten gehen in Blüte, spätgeschnittene in Anflug über. In den letzten Wochen wurden 7—800 Zentner Hopfen von Exporteuren aufgelaufen und es ist Interesse für den Rest der vorjährigen Ernte, den man auf ca 5—600 Zentner schätzt, vorhanden. Die Vereinsleitung.

Allerlei

„Super-Tank“. Der Amerikaner Walter Christie hat ein neues Modell des Angriffstanks erfunden, das sich auf schwierigem Gelände mittelst Schneeketten mit einer Geschwindigkeit von 42.55 englischen Meilen fortbewegen kann und auf der Landstraße mit gewöhnlichen Rädern sogar eine Stundengeschwindigkeit von 62.23 Meilen erreicht. Die durchschnittliche Geschwindigkeit der amerikanischen Armeetanks beträgt gegenwärtig 13 Meilen. Die neuen Tanks sollen eine Zerstörungskraft besitzen, die zehnmal größer ist als die Wirkung der alten Angriffswagen.

Stahlwagen und Ultrastrahlen — in Kanada. So reist man im vielgepriesenen Amerika! Die Canadian Railway, die eine der längsten Strecken in Nordamerika fährt, stellt diesen Sommer

Citokol 

die neue Brauns' Kleiderfarbe

FARBT OHNE KOCHEN!

Brauns' Farben — helfen sparen!

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibebücher, Diplome, Partien, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
Annahmestelle
für die

**Deutsche
Zeitung**

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o. 5

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Einmal wurde ich noch aufmerksam. Da brachten einige Russen auf einem Zeltblatt einen Verwundeten herein. Er war grau im Gesicht und seine Lippen waren blutig. Oberleutnant Kren von der 8. Feldkompanie, wenn ich mich recht erinnere; ein Laibacher Lungendurchschuß. Er drängte darauf, mit den Verwundetenwagen wegtransportiert zu werden, wie er meinte, ins Spital. Wir alle wollten das auch, aber die Russen des Verbandplatzes vertrösteten uns mit ihrem Storo (bald). Wichtig kamen dann einige Sanitäter und schleppten den Oberleutnant wieder hinaus. Man führte ihn noch am Abend mit anderen Schwerverwundeten weg.

Nach einiger Zeit kam der rotthaarige Soldat zu mir, kniete auf den Boden nieder und wollte mir einen ziemlich hohen Stoß von aufeinandergelegten Silberstücken geben, wobei er eines mit dem Finger abhob, als wolle er es als Trinkgeld für sich reklamieren. Damals wußte ich nicht, daß es Rubelstücke waren, vielleicht zwanzig an der Zahl. Ein Vermögen. „Offizier, Offizier“, flüsterte er und wollte mir mit Gewalt das Geld in die Hände drücken. Ich lehnte es mit Auge und Gebärde unzweideutig ab. Wäre ich nicht durch meine Verwundung apathisch gewesen und hätte ich mich in diesem graufigen, ungewohnten Milieu nicht gefürchtet, so hätte ich das Geld gewiß angenommen. Aber so schaute der Russe dumm drein, dann strahlte er über das ganze Gesicht, vielleicht war er des Glaubens, ich hätte ihm den ganzen Silberschatz geschenkt. Dabei hatte ich keinen roten Heller im Saad. Wie mir später das schöne Geld leid tat, ist nicht zu sagen.

Ich lag die ganze Nacht in einem fiebrigen Halbschlummer. Es war ein beständiges Wimmern in dem dunstigen, von einer trüben Lampe erhellten Raum, der einmal ein jüdisches Bethaus oder eine Schule gewesen sein mag. Auch war schon jener fatale Gestank von eiternden Wunden da. Als dann der Morgen heraufkam, kann ich nicht sagen, wann wir weggeführt wurden, am Vormittag oder Nachmittag. Ich war ganz stumpf geworden. Als man mich endlich auf das Stroh des landesüblichen Fuhrwerks legte, das ein ruthenischer Bauer lenkte, wurde mir ganz schwarz vor den Augen. Wir waren eine lange Kolonne von Wagen, die auf der schlechten Straße ungefedert dahinrumpelten. Dann und wann stand ein ruthenisches Weib neben meinem im Stroh ruhenden Kopf und sah mit entsetzten Augen auf mich herunter. Schnell zog sie einige Äpfel hervor und legte sie neben mein Gesicht ins Stroh.

Die Fahrt war unerträglich. Jedes Hineinrumpeln in ein Straßenloch brachte mir die schwarze Nacht über die Augen; ich erwachte zur durchsichtigen Helligkeit des ersten Septembertages, dann versank ich wieder in wohlthätige Nacht. Und so ging das fort. Dennoch beobachtete ich die schwarzen Ruinen der Häuser, die ich vor einigen Nächten hatte flammen gesehen und an denen wir jetzt vorüberfuhren. Wir kamen an großen eingesunkenen Bieren vorbei, die wie frisch gepflügte Acker aussahen. Da und dort zeigte ein ungeschickt in die Erde gestecktes Holzkreuz aus Knütteln, daß diese Acker Massengräber waren. Immer wieder kamen diese braunen Ruhestätten neben der Straße heran; weiter von der Straße weg war das Gelände noch häufiger von frischen Gräbern zerschnitten. Sie waren groß wie kleine Acker. Was in ein solches Grab hineinging!

Welch eine Macht der Russen die Straße erfüllte! Und nicht nur sie, weit über die Felder hinaus marschierten, fuhren, ritten ununterbrochen die Russen in die Richtung, aus der wir kamen. Kosaken hielten ihre langen Lanzen in die Luft und zeigten prächtige Gestalten. Schwarzuniformierte Kerle mit hohen Pelzmützen, Patronen und funkelnde Messingdolche auf der Brust, ritten auf herrlichen Pferden düsterbrohend an unserer traurigen Kolonne vorüber. Das fuhr, ritt, marschierte in ununterbrochenem Strome. Dabei waren die Seiten der Straße bis weit hinaus mit Zeltlagern bedeckt. Armes Oesterreich, armes Oesterreich! Und wir hatten nur eine Linie gehabt!

Es wurde dunkel und die Feuer flammten in den Zeltlagern. Aus einem der Lager lief ein Mann zu uns her, den ich an seinen im Dunkeln aufschimmernden Achselstücken als Offizier erkannte, ein gemütlicher, dicker Mann, wollte bei meinem Wagen über die Front erzählen hören. Daß Rußland siegte, war für ihn selbstverständlich. Zehn Jahre könne Rußland — nasa Rossija — kämpfen. Ich verstand ihn einigermaßen, wie es denn erstaunlich

war, wie schnell mich meine slowenischen Sprachkenntnisse Russisch verstehen ließen. Er gab mir einen heißen metallenen Trinkbecher in die Hand und ein Stück schwarzes Brot. Meine erste russische Mahlzeit. Im Becher war ungezuckerter Tee, den ich aber wegen seiner Wärme gerne trank, in kleinen Zügen. Die Russen benahmen sich im Bewußtsein ihres Sieges sehr gut gegen uns. Als der Offizier sah, daß ich zitterte, zwang er fluchend unseren ruthenischen Kutscher, daß er mich mit seinem breittstiefen Mantel zudeckte. Ich hatte nämlich weder einen Mantel, noch ein Hemd, noch eine Kappe. Bloß die zerschnittene zerfetzte Bluse hatte ich an und den schon nässlich judenden Verband um die Brust.

Spät fuhren unsere Karren bei einem großen Gebäude vor. Unser Kutscher warf mich, der ich aufschrie, auf die Steinstufen eines Hofganges, so daß ich eine Zeitlang ohnmächtig lag. Auf einmal sah ich aus einem weißen Leinwandrahmen ein Gesicht über mir und eine Frauenstimme fragte mich in deutscher Sprache, was mit mir sei. Ich nannte meine Verwundung. Die Schwester, denn eine Ordensschwester war es, ging ein paar Schritte weiter hinein, wo offene Zimmertüren auf einen Gang herausgingen, durch die man weißgekleidete Ärzte bei der Arbeit sah. Einer, den sie mit erregter Stimme anging, zuckte mit den Achseln, aber bald kam die Schwester mit einem Soldaten und einer anderen Schwester wieder und alle drei trugen mich über eine Stiege hinauf. In einem großen Zimmer, das mir ein Zivilspital zu sein schien, legten mich die Schwestern in ein wunderbares weißes Bett. Sie waren empört, daß ich kein Hemd anhatte. Sie brachten gleich zwei herbei. Dann kam meine Schwester mit einer Waschkübel und wusch mir mit einem Schwamm die fingerdicke Dredkruste vom Gesicht, welche Schweiß und Lehm in den drei „Schlachtagen“ gebildet hatten.

Diese polnischen Schwestern schienen mir so glühende österreichische Patriotinnen zu sein, in Wirklichkeit waren sie natürlich vor allem Feindinnen Rußlands, daß ich nur staunte. Ständig trösteten sie sich und mich, daß die Unseren ja bald wieder kommen müßten. Sie müßten kommen. Die resolute Schwester, die mich gefunden hatte, zwang nach einiger Zeit einen russischen Arzt herbei, der mir den Verband abriß, ich stöhnte tief auf dabei, und einen neuen machte. Ach, wie unbeschreiblich süß und wohligh lag ich nun in dem schneeweißen Bett, in einem richtigen Bett, als einziger Soldat in dem großen Zimmer, aus dessen dunklen Tiefen bloß einige hohle Zivilkrantköpfe auf das Gekue der Schwestern mit dem Soldaten herüberstarrten.

Die Schwestern brachten mir eine Eierspeise und ein Glas Wein, hielten meinen Kopf empor und fütterten mich. Dann sah die eine lange bei mir und erzählte aufgeregt, wie die Russen gekommen seien. Ich blickte glücklich auf die traulichen Leinwandflügel ihrer Haube, fühlte mich ruhig geborgen, aber bald verschwammen mir Schwester und Spitalszimmer. . . .

Wie das Städtchen heißt, in dem ich das Glück hatte, aus der Masse meiner Unglücksgefährten herausgezogen und besonders behandelt zu werden, weiß ich nicht mehr. Ich glaube, ich habe es auch damals nicht gewußt. Vielleicht war es Przemyslany, nach dem im Mund der Soldaten diese ganzen Kämpfe den Namen hatten, die am 31. August mit dem Rückzug der restlichen Trümmer der Bruderarmee endeten.

Damit ich bei dieser Gelegenheit die Zeit fixire — die jetzt folgen soll, wird ohnedies ein graues unterschiedsloses Meer sein — es war der 31. August gewesen, der mit seinem hellen Sonnenschein das Ende des 1/17. Marschbaons und meine verwundete Gefangennahme gesehen hatte.

Am 1. September waren wir auf den holprigen Ruthenentarren durch das zerschossene, brandgeschwärzte Land, durch den vorwärtsflutenden unendlichen Strom des russischen Heeres gefahren. Es war in allem eine ganz eigene Stimmung. Der Begriff, kriegsgefangen zu sein, war noch gar nicht fest. Diese nach frischen Magazinen riechenden Massen der Russen um unsere fahrenden Wagen herum schienen gar nicht Feinde zu sein. Sie waren sehr interessant, ich konnte nur schauen und immer schauen. Etwas derart Fremdes, Fremdes in Menschen und Land, hatte ich in solcher Masse noch nie erlebt.

Und von der Heimat waren wir unendlich getrennt. Oesterreich lag weit da drüben, unerreichbar und unwahrscheinlich. Zwischen der phantastischen Möglichkeit, daß es noch hochgraue Kompagnien, Bataillone und Regimenter irgendwo gab, mit Gewehren, Feldwebeln und Fahrkuchen, lag, nicht einmal für die Gedanken durchdringlich, die Dampfwalze, durch deren tagebreite Dimensionen wir gestern bis zum Kloster gefahren waren.

Warum ich das Glück mit der Krankenschwester gehabt habe, ausgerechnet ich, und warum ich auch späterhin dann und wann irgendeine Ausgesuchtheit erlebte, ich glaube es damit erklären zu können, daß mich die Frauenzimmer wegen meiner Augengläser und des immerhin vorhandenen Ausdrucks im Gesicht für einen Offizier hielten. Für einen einzigen Offizier unter der Masse von Mannschaften, so fiel ich ihnen auf. Bei einem Offizierstransport hätte mich natürlich keine Menschenseele beachtet. Das wäre eine Erklärung, aber vielleicht war es auch bloß mein Glück. . . . Glück. . . .

Am 2. September war dann bald Weiterfahrt. Die Schwestern nahmen, nachdem sie mir beim schmerzlichen Ankleiden geholfen, auf das herzlichste Abschied. Ich sollte einmal im Frieden sie besuchen kommen. Ich konnte mir nicht helfen, Dank und Abschiedsweh — letzter Schein von der Heimat waren ja dieses weiße Bett und die weißen Haubenflügel der Schwestern — quollen in mir empor und drückten in der Kehle. Als mir „meine“ Schwester die Hand gab, zog ich zu ihrem Entsetzen und zudenden Widerstreben diese Hand an meine Lippen und küßte sie. . . .

Sie gaben mir Brot und ein Fläschchen Wein mit. Wein! Und dann rumpelten wir weiter durch die marschierenden, reitenden, fahrenden, unzählige Kanonenrohre geleitenden Russen in unserem Marterwagen dahin. Diesmal lag ein goldbärtiger Russe neben mir im Stroh. So was von stillen ergebene Augen sah ich noch nie. Vielleicht freute er sich tiefinnerlich, daß für ihn diese Ungeheuerlichkeit schon vorüber war. Er hatte ein Bein abgeschossen. Ich hatte das peinliche Gefühl, daß da neben mir ein Stumpf im Stroh lag.

Wir fuhren durch dieses verwünschte, ausgewechselte Kriegsland im Septembersonnenschein, in dem schon ein laises Herbstfrösteln war. Ich trank einige Tropfen Wein; wie herrlich schmeckte er! Und gab dann auch dem stillen russischen Kameraden zu trinken. Er sah mich überrascht an, wollte höflich abwehren und nahm dann mit einem würdevollen Dankwort an. Er trank aber nicht viel.

Unser Kutscher war heute schon ein russischer Soldat. Wie heißt, Soldat? Er war ein russischer Jude, ein listiges Spitzbubengesicht, mit einem deutsch-jüdischen Dialekt und Handbewegungen, die einfach klassisch waren. Neugierig war er wie eine Wanze. Von der Front wollte er alles Mögliche wissen. Die „Inseren“, erzählte er, seien schon in Wien einmarschiert. Er wollte gleich mit mir handeln und richtig handelte ich ihm um irgendeine Kleinigkeit, welche die Russen nicht in meinen Säcken gefunden hatten, einige Zigaretten ab. Er hatte einige Goldzähne, die er beständig zeigte, indem er die Lippen absichtlich fletschte. Als ich, seinem dringenden Wunsch endlich nachkommend, diese goldenen Zähne zu bewundern anfing, erzählte er mit ungeheurem Stolz, daß er in Amerika gewesen und gerade zurück „gekimmert“ sei, um diesen Krieg mitzumachen. „Auch bruch ihn ze haben?“ rief er betrübt aus, indem er beide Hände in der bekannten Fingerspreize von der Brust weghielt.

In Zloczow standen unsere Wagen auf einem großen freien Kasernhof. Ich sah einige von unseren Offizieren herumspazieren. Auch den Hauptmann v. Ziernfeld von der 4. Feldkompanie sah ich mit einem Verband auf der Nase. Dann zu meinem größten Erstaunen den Oberleutnant Kren, wie er gemütlich mit einer Zigarette im Mund auf und ab spazierte. Er trat zu mir heran und fragte, wie es mir gehe. Ich sah in bloß groß an: „Ja, waren Sie nicht vorgestern am Verbandplatz mit einem Lungenschuß, Herr Oberleutnant?“ „Ja, freilich, aber es geht schon wieder.“ Dann kam es im Gespräch heraus, daß die Rolle Rubel dem Oberleutnant hätte gegeben werden sollen, weil ihm die Russen eine Menge österreichisches Geld weggenommen hatten, um es zu wechseln. Das heißt, ich selber hatte ihm von dem russischen Kottopf und den Rubeln erzählt. „Ja, Herrgott, haben Sie sie denn nicht genommen? —!“ „Nein, ich wagte es nicht. . . .“ „Wie schade, wie schade, auch wenn Sie mich nicht getroffen hätten, auf jeden Fall wäre das Geld bei Ihnen besser angelegt gewesen als bei dem Russen! —“

wieder einige neue Wagen in den Dienst. 13 Salonwagen aus Stahl warten auf die Gäste. Die Schale ist aus bruchstärkerem Stahl. Und die Fensterscheiben sind aus „Vitraglas“, einer technischen Neuerung, die auch die ultravioletten Strahlen durchläßt, so daß die Reisenden auch hinter den Scheiben braun brennen. An heißen Tagen wird der Zug geheizt. Rundfunk und Bücher sind vorhanden, denn die Fahrt dauert immerhin 87 Stunden, also 3 1/2 Tage.

Die Jagd im Juli. Im großen ganzen steht der Juli im Zeichen der Rehbrunst, mit deren Eintritt je nach Revierlage und Witterung ab Mitte des Monats zu rechnen ist. Wo gute Böde bisher geschont worden sind — schreibt der „Deutsche Jäger“ München —, sollte man sie wenigstens noch bis zur Mitte der Blattzeit überhalten, damit sie auch Gelegenheit haben, ihre Qualitäten zu vererben. Rot- und Damwild sind nun fertig mit dem Verfertigen des Geweihs zu fegen. Daß der gerechte Weidmann die Kugel auf diese beiden Wildarten im Lauf behält, so lange das Geweih nicht als wirkliche

Trophäe anzusprechen, also noch nicht vollständig verfestigt und verfärbt ist, ist selbstverständlich. Der Rehbock steht nun auf der Höhe der Feiste, Rotfärben und beginnen gegen Ende des Monats ihr und Damwild aber, insbesondere das männliche Wild, beginnt erst anzusetzen, sodaß das Wildbret etwa gegen Ende des Monats wertvoller zu werden beginnt. Dasselbe gilt vom Gams. Bezüglich der Jagd auf Wildenten ist zu erwähnen, daß die Schöpfung hinsichtlich ihrer Stärke sehr verschieden entwickelt, zum Teil noch schwach zu sein pflegen, worauf beim Abschluß Rücksicht zu nehmen ist. Die Welpen des Haarraubwildes sind nun ausgelaufen und gehen unter Führung der Fähe auf Raub aus. Auch die jungen gefiederten Räuber sind flügge, und Krähen und Elstern, sowie Hunde und Katzen als hauptsächlichste Schädiger der Niederjagd sind tunlichst in Schach zu halten. Auch dem Wildererunwesen ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil dieses Gelichter gerade den Beginn der Blattzeit benützt, führende Geißen von den Rigen wegzulocken und abzuschießen.

Ein Literaturpreis von europäischen Zeitschriften. Fünf europäische Zeitschriften, die „Europäische Revue“, „La Nouvelle Revue Française“, „Nuova Antologia“, „Revista de Occidente“ und „The Criterion“ haben einen Literaturpreis von 1000 Mark für die beste Novelle in deutscher Sprache ausgeschrieben. Die preisgekrönte Novelle, die von den genannten Zeitschriften erworben wird, soll gleichzeitig in deutscher, französischer, italienischer, spanischer und englischer Sprache veröffentlicht werden.

Elegante Pendeluhr

für Schlafzimmer mit Halb- und Viertelschlag, erhalten Sie stets in bester Qualität bei:

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Nebenbeschäftigung in Buchhaltung

Wer Buchhaltung nach neuestem, einfachem System anlegen kann und täglich eine bis zwei Stunden betreffende Arbeiten verrichten will, stelle Anbot an die Verwaltung d. Bl. 34676

Ponny

alter kleiner Schimmel, gefahren, geritten, samt Geschirr hat abzugeben Oskrbništvo grašine Neukloster, Sv. Peter v Savinjski dol.

Rassehunde

Schnauzer mit Stammbaum, sechs Wochen alt, abzugeben bei Oberst Lottspeich, Rimske toplice.

Fräulein

27 Jahre alt, spricht mehrere Sprachen, Jahreszeugnisse, sucht Posten als Kinderfräulein oder Stütze der Hausfrau. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34680

Maschinist

mit Heizerprüfung zu einer Lokomobile als Reserve zur Wasserkraft, verwendbar auch entweder als Schlosser, Chauffeur, Sägeleiter oder als Kanzleikraft wird gesucht. Offerte unter „Maschinist 34681“ an die Verwaltung des Blattes.

Viele Millionen **Conserven-Gläser**

PROX

Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: **PROX's Fenchel-Apparat „NEP“**

Zu haben bei: **M. Rauch** Glas- u. Porzellanhandlung Bauvergisung Celje, Prešernova ulica 4




Herz- und Frauenheilbad BAD TATZMANNSDORF

das deutschösterreichische Franzensbad (Burgenland).

Nach den neuesten Prinzipien eingerichtete Mineral-, Moor- und natürliche kohlensäure Sprudelbäder. Besondere Heilerfolge bei: Herzleiden und Frauenkrankheiten aller Arten (Kinderlosigkeit), Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen der Harnorgane und Gallenwege, Arteriosklerose, richtische Erkrankungen, Basedow usw. Franzensbader Kur! Naheimer Kur! Wasserheilanstalt! Moorbäder!

Nach Errichtung der Zentralheizungsanlage nunmehr geöffnet: Ab 1. April bis Ende Oktober!

Günstige Pensionspreise in Vor- und Nachsaison!
In Villen und Hotels der Kurbad A.-G. S 15. (Logis, 4 Mahlzeiten, Beleuchtung, Beheizung, Bäder und normale ärztliche Ordination eingeschlossen). Nur für Moorbäder Aufzahlung am Gebrauchstag 1 S 50 g. Kurtaxe und Wust separat. Kurmusik, Tanzreunonen und Konzerte! Zureise ab Wien (Aspangbahnhof) bequem in direkten Wagen möglich. Ab Bad Tatzmannsdorf sehr lohnende Ausflüge! Verlangen Sie Prospekte: 1. Kurbad A.-G. und 2. Kurkommission in **Bad Tatzmannsdorf**. Auskünfte und Prospekte im Kurorte. Auskunftsbureau J. Danneberg, Wien, I. Stock-im-Eisen-Platz 2.

Anton Baumgartner

Tapezierermeister

ist übersiedelt in die

Prešernova ulica 21.

Privater

Maschinschreibunterricht

wird erteilt. Levstikova ulica Nr. 1, hochparterre links.

Wiener Messe

1.—7. September 1929

Rotunde bis 8. September

Sonderveranstaltungen: Internationale Radiomesse, Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel, Bedarfsausstellung für Hotelbetriebe, Ausstellung der U. d. S. S. R., Ausstellung der Union von Südafrika, Technische Neuheiten und Erfindungen, Bau- und Strassenbaumesse, Der österreichische Bergbau, Französische Kunstgewerbe- u. Luxuswaren-Ausstellung, Wiener Pelzmode-Salon, Büro-Ausstellung, Reklamemesse, Land u. forstwirtschaftl. Musterschau IV. Oesterreichische Gerstenschau, Gartenbau-Ausstellung, Milchwirtschaftliche Ausstellung, Kleintierzucht

Bundesweinkost

II. Oesterreichische Tiermesse (5. bis 8. September 1929)

Zuchtviehschau, Nutztviehschau, Pferdeschau

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich! Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf den jugoslawischen, österr. und ungarischen Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Din 55) erhältlich bei der **Wiener-Messe-A.-G. Wien VII.**, sowie — während der Dauer der Leipziger Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterreichisches Messehaus und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

Celje: Erste kroatische Sparkasse, Filiale Celje
Tujska prometna pisarna



Hinweg mit den alten unrationellen Radio-Apparaten.

Der S. J. G. 4-Röhren-Netzapparat ist die allermodernste Konstruktion. Arbeitet nur durch Anschluss an das Beleuchtungsnetz und werden daher keine Batterien benötigt. Empfängt absolut rein, klavvoll, entfernt jede Störung aus dem Netz. Wegen hoher Qualität und niedrigem Preise konkurrenzlos.

Schwachstrom-Industrie-Gesellschaft

Generalvertreter:

J. Wiplinger, Maribor, Jurčičeva 6.
Prospekte gratis. Vertreter gesucht.

Fräulein

aus gutem Hause wird zu einem vierjährigen Kind gesucht. Perfekt Deutsch erforderlich. Nähen und kleinere Hausarbeiten. Näheres brieflich. Offerte an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 34672.

Zu kleiner Familie

wird der Schule entwachsenen braves Mädchen gesucht. Familienanschluss. Eventuell Bedienerin. Offerte unter „Solid 34671“ an die Verwaltung des Blattes.

Geschäftsübersiedlungsanzeige.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Stadt und Land bekanntzugeben, dass ich mit meinem

Möbelgeschäft

„Marmor“, welches ich durch 25 Jahre in der **Gospodka ulica 25** inne hatte, in mein eigenes Haus

Spodnja Hudinja 52 (vor der Villa Fortuna)

übersiedelt bin. Ich werde stets bestrebt sein, meine werten Kunden aufmerksamst und zufrieden zu bedienen.

Maria Baumgartner.

Verschiedene **Autobusse** verkehren täglich bis zum Haus (Fahrpreis 3 Din).

Spar- u. Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900

Telephon Nr. 13

interurban

Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 28,000.000 | gegen günstigste Bedingungen. | Geldverkehr Din 230,000.000